— In seiner letzten Plenarsitzung hat sich der Stadtrath bezüglich der Meinungsdifferenzen schlüssig gemacht, die zwischen den Stadtverordneten und ihm noch immer über den Voranschlag für den städtischen Haushaltsplan auf dieses Jahr bestehen. Die Stadtverordneten haben bekanntlich in diesem Jahre wieder ganz bedeutend an den Postulaten des Rathes gestrichen und es mußte mitunter Wunder nehmen, wenn bezüglich irgend einer Ausgabepost vom jenseitigen Kollegium auf Grund der speziellen Berechnungen und Gutachten der angestellten städtischen Techniker die und die Summe gefordert und dann im diesseitigen Kollegium behauptet wurde, es sei mit der Hälfte auch auszukommen, oder Das oder Jenes sei überhaupt gar nicht nöthig u. s. w. So schroff sich in verschiedenen Punkten die Meinungen gegenüber standen, hat jetzt der Stadtrath doch eine Anzahl vermittelnder Beschlüsse gefaßt und kommt den Wünschen der Stadtverordneten bezüglich der Reparaturkosten für städtische Kommungrundstücke, der Pos. für Gartenanlagen, der Erhöhung der Pos. für vermischte und außerordentliche Einnahmen, der Verzinsung der Wasserwerks-Kapitalien, der Herabsetzung der Pos. für Trottoirregulirungen, der Asphaltirungsfrage in der Seestraße und mehrerer großer Pflasterungsposten u. s. w. entgegen, will auch den zum Haushalt zu nehmenden Beitrag aus dem städtischen Reservefonds von 300,000 M. auf 400,000 M. und den aus den Ueberschüssen der Gasfabriken von 400,000 auf 500,000 M. erhöhen. Dagegen bleibt der Rath bezüglich verschiedener Positionen und Unterpositionen, u. A. wegen der für das Stadtkrankenhaus, für die geschlossene Krankenpflege, für die Waisenkinder-Kolonien, für Straßenunterhaltung (hierbei auch die Postulate für Umpflasterung der großen Meißnerstraße, der Ramspeichenstraße, Waisenhaus-, großen Plauenschenstraße u. s. w., bezüglich deren die Stadtverordneten Material- und sonstige Einschränkungen wünschten) u. s. w. stehen, lehnt auch wiederholt die diesseits gewünschte Einstellung von 120,000 Mk. aus den Ueberschüssen der Sparkasse als Einnahmen für den städtischen Haushalt ab. Nach alle Dem ist der Rath zu dem Resultat gekommen, daß sich die Erhebung des zweiten diesjährigen Termines der Gemeindeanlagen in der von den Stadtverordneten empfohlenen Verminderung, nämlich mit nur 3 Pf. von 100 Mark Grundwerth und 1 Pf. von einer Mark Miethzins nicht thun läßt und die Ausschreibung nach Höhe von 9 Pf. von 100 Mark Grundwerth und 3 Pf. von einer Mark Miethzins nöthig wird. — Der dringlich nöthig werdende endlich definitive Abschluß des diesjährigen Haushaltplanes erfordert schleunigste Verständigung zwischen den beiden Kollegien und in der morgenden Stadtverordnetensitzung liegt das bezügliche Rathskommunikat zur Beschlußfassung vor; sollten die stadträthlichen Vorschläge die Zustimmung nicht finden, so wird gemäß § 111 der revid. St.-Ordg. eine gemeinsame Berathung beider Kollegien einberufen.

— Die offiziellen Jahreskonferenzen in den 27 Bezirksschulinspektionen des Landes haben begonnen und sind sämmtlich in der Lage, einen erfreulichen Rückblick auf das erste Jahrzehnt des neuen Schulgesetzes zu werfen. In Dippoldiswalde z. B. waren auch eine große Anzahl Lehrerfrauen zur Jubelkonferenz erschienen und nach ernster Feier begab sich der ganze Cötus per Extrazug nach der Rabenauer Mühle, wo mit Sang und Klang und (zur Ehre der Festgenossinnen) mit einem Tänzchen der Festtag beschlossen wurde. — In Annaberg wurde die Bezirkskonferenz mit dem Ambrosianischen Lobgesange eröffnet. Schulrath Dr. Spieß (früher Diakonus in Pirna) gab in seiner Festrede ein klares Bild von der Entwickelung des Sächs. Volksschulwesens in den ersten 10 Jahren seines Bestehens. Der wesentliche Fortschritt im letzten Dezennium bestehe darin, daß das bereits im Schulgesetz von 1835 als gut Anerkanntes, nun energischer in Angriff genommen und eingerichtet worden sei, wozu die Opferwilligkeit der Schulgemeinden und die Aushilfe des Ministeriums wesentlich beigetragen haben; insbesondere verdienen hervorgehoben zu werden: bessere Einrichtung der Schulhäuser und Lehrzimmer, genügende Beschaffung von Lehrmitteln, Verminderung der Zahl dreiklassiger Schulen bei nur einer Lehrkraft, Verminderung der ungerechtfertigten Schulversäumnisse, Verweisung unreifer Kinder von der Schulentlassung, vermehrte Einführung des Zeichnens, Turnens und der weiblichen Handarbeiten auch in der einfachen Volks-(Dorf-)Schule. Und endlich die Fortbildungsschule. Der Neubau von 15 und der Umbau von 17 Schulhäusern erforderte im Annaberger Bezirke einen Kostenaufwand von 782,000 Mark! — Der Bezirk Dresden-Land hält seine Konferenz am Festtage selbst (am 15. October) in der Turnhalle zu Blasewitz. Wohl in keinem Bezirke Sachsens sind so viel Schulbauten vorgekommen, vom schlichten Schulhause an (z. B. in Blasewitz, Striesen, Pieschen, Plauen, Strehlen rc.). Freilich waren auch die meisten Schulgemeinden des Dresdner Bezirks finanziell so situirt, daß sie ohne Beihilfe aus Ministerialfonds bauen konnten.

— Ein für sämmtliche Soldaten der deutschen Armee interessanter Vorgang wird aus Danzig gemeldet: eine eigenthümliche Uniformirung der Infanterie-Truppen. Der blousenartige Rock, welchen im Juli zuerst die Landwehr probirte und den jetzt auch Mannschaften der Linien-Infanterie tragen, wird bei der ganzen Armee und zwar bei allen Waffengattungen eingeführt werden. Durch die Farben der Achselklappen auf der Blouse werden dieselben sich von einander unterscheiden. So ist die hellblaue Farbe derselben durchweg für die ganze Infanterie eingeführt. Der bisherige Waffenrock wird jetzt nicht verworfen, sondern verbleibt als Sonntagsrock und für Paradezwecke. Die Mannschaften tragen das neue Uniformstück sehr gern, da dasselbe eine viel freiere Bewegung gestattet und ebenso warm wie der Waffenrock ist. Daß die Blouse besonders kleidsam ist, kann man allerdings nicht behaupten, das Auge des strammen preußischen Soldaten kann sich nur schwer daran gewöhnen. Das ganze 128. Regiment ist bereits mit dem neuen Kleidungsstück versehen.

— Was der tschechische Uebermuth gegenüber dem Deutschthum wagt, das ist wahrlich stark. In Prag wurde ein neues Hotel, das „Grand-Hotel", jüngst eröffnet. Auf welche Art Gäste der Wirth desselben reklamirt, ist aus folgender Annonce, die derselbe in dem tschechischen Blatte „Narodny listy" veröffentlicht, zu ersehen: „Wie sämmtliche Anzeigen und Aufschriften sind auch die Speisekarten im Grand-Hotel tschechisch und außerdem auch deutsch. Bei den umfassenden Vorarbeiten des ersten Straußconcertes geschah es indessen, daß durch Unvorsichtigkeit eines Kellners auf vier Tischen im Wintergarten lediglich deutsche Speisekarten lagen. Es versteht sich, daß der betreffende Kellner einen gehörigen Verweis erhielt. In Folge dieser größeren Vorbereitungen und des ungewöhnlichen Besuchs wurde die Anwahme von Aushilfskellnern nothwendig. Diese Kellner sind bis auf einen sämmtlich der tschechischen Sprache mächtig. Nichtsdestoweniger reden nicht nur diese, sondern leider auch meine übrigen Kellner, welche größtentheils Tschechen sind, einem eingewurzelten Unfug folgend, trotz aller meiner Befehle nur allenfalls einen Gast deutsch an, bevor sie noch die Ueberzeugung erlangt haben, daß dieser ein Deutscher sei. Ich werde mich nach Kräften bemühen, diesen Unfug abzuschaffen." Ein liebenswürdiger Hoteltier! Jedenfalls werden doch Deutsche, die Vorstehendes kennen lernen, den Biedermann nicht mit ihrer verfehmten Gegenwart in Verlegenheit setzen und seine Herren Kellner etwa gar zu dem „Unfug" verleiten, deutsch antworten zu müssen. Die Annonce an sich wäre ja aber ist vielmehr herzlich lächerlich, wenn sie nicht zugleich ein trauriges Zeugniß sogenannter „nationaler" Verirrung ergäbe.

— Unsere Abonnenten in der Stadt erhalten mit der heutigen Nummer den Fahrplan der Kgl. Sächs. Staatsbahnen, der vom 15. d. M. an in Kraft tritt. Den auswärtigen Abonnenten wird derselbe mit der Sonnabend-Nummer zugehen.

— Im hiesigen Verein für volkswirthschaftliche Gesundheitspflege rc. theilte Herr Baumeister Hartmann mit, daß der Verein an alle aufgestellten Kandidaten Sachsens Briefe gesendet, in welchen dieselben gebeten werden, sich darüber zu äußern, ob sie gegen das Impfzwangsgesetz sich verwenden wollen. Hierauf hielt Herr Dr. med. Berthelen aus Leschwitz eine Vorlesung über Mesmer, den Begründer des Lebensmagnetismus. Dieselbe enthielt viele noch wenig bekannte Einzelheiten über Leben und Treiben Mesmer's, über seine magnetische Kraft und die dadurch bewirkten vielen Heilungen. In der darauf folgenden Debatte wurde hervorgehoben, daß das Gebiet des Lebensmagnetismus oder Mesmerismus noch sehr viel Widersprüche enthält und daß die Theorie desselben noch einer wissenschaftlichen Begründung auf Grund des heutigen Standes der Naturwissenschaften bedarf. Der Vortragende versprach in einem weiteren Vortrage die Theorie des Magnetismus zu behandeln.

— Mit dem Herannahen des Winters verdienen die Anregungen des „Dresdner Bezirksvereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke" zur Errichtung von Volkskaffeehäusern besondere Beachtung und Unterstützung. Mit Anfang d. M. ist in Chemnitz eine Kaffeestube nach Dresdner Muster ins Leben gerufen worden, auch hat in Zwickau die dortige „Herberge zur Heimath" sich entschlossen, für die Wintermonate Marken auszugeben, welche zum Preise von 3 Pf. für eine Tasse Kaffee, 5 Pf. für eine Tasse Warmbier rc. zu haben sind.

— Der weitere Verlauf des anläßlich seines 50jährigen Jubiläums am Montag vom Gewerbeverein veranstalteten Festmahles brachte noch eine lange Reihe von Toasten. Geradezu ein oratorisches Meisterwerk war der des Herrn Dr. Rudolph aus Chemnitz zu nennen; gleichfalls stürmischen Beifall fand der Trinkspruch des Herrn Geh. Hofrath Dr. Geinitz auf den Vorstand Baurath Prof. Weißbach, und die Begrüßungsrede des Vertreters des Aussiger Gewerbevereins, Kögler. Namens des Dresdner Handwerkervereins beglückwünschte der Vorstand Wetzlich den jubilirenden Verein. Von den übrigen Toasten seien noch erwähnt der des Vertreters des Weißenberger Gewerbevereins, Jaurich, des Fabrikanten Götz, der im Auftrage der Leipziger Handels- und Gewerbekammer einige mit Jubel begrüßte Worte sprach und der den Frauen gewidmete Trinkspruch des durch seine Fabrikation von Erbswurst und anderer billigen Volksnahrungsmittel bekannten Fabrikanten Schöcke-Görlitz. Von nah und fern waren eine Menge Telegramme und Glückwunschadressen eingelaufen, die während der Tafel theilweise zur Verlesung kamen. Ein Tafellied und die Orchestervorträge des Schubert'schen Pionnier-Musikchors, sowie die Schmackhaftigkeit der Speisen und Weine trugen das Ihre zur Hebung der Stimmung der Festgäste bei, die es durchaus nicht übel aufnahmen, daß sich die Tafel infolge der zahlreichen Toaste bedeutend in die Länge zog.

— Extrazüge nach Dresden. Am nächsten Sonntag den 12. Oktober läßt die Generaldirektion der Staatsbahnen zur Erleichterung des Besuches der handwerktechnischen Ausstellung Extrazüge von Leipzig über Riesa und von Grimma über Döbeln nach Dresden-Neust. verkehren und zwar mit ganz wesentlich ermäßigten Fahrpreisen. Der Extrazug von Leipzig geht um 4 U. 35 M. früh von dort, um 5 U. 20 M. von Wurzen, 5 U. 45 M. von Dahlen und 6 Uhr von Oschatz ab und trifft um 7 U. 38 M. in Dresden-Neustadt ein. Der Preis der Billets ist der gleiche, wie bei den Sommer-Vergnügungszügen, mit verschiedener Giltigkeit der Billets. Abends 10 U. 15 M. geht ein Extrazug von Dresden-Neustadt nach Leipzig zurück für Diejenigen, welche am Sonntag bereits wieder heimkehren wollen. Der Extrazug von Grimma geht von dort um 5 U. 35 M. früh, von Leisnig 6 U. 12 M., von Döbeln 6 U. 40 M., von Roßwein 6 U. 59 M., von Nossen 7 U. 17 M. ab und trifft in Dresden-Neustadt 8 U. 32 M. früh ein. Abends verkehrt auch hier für Diejenigen, welche Sonntags wieder zurückkehren wollen, ein Extrazug 9 U. 40 M. von Dresden-Neustadt ab, der in Nossen gegen 11 Uhr, in Roßwein 11 U. 6 M., in Döbeln 11 U. 26 M., in Leisnig 11 U. 47 M. und in Grimma um 12 U. 19 M. Nachts eintrifft. Die Billets, welche zur Rückfahrt mit dem Extrazug, sowie am Montag mit allen fahrplanmäßigen Personenzügen gelten, kosten von Grimma nach Dresden und zurück 4 M. 50 in 2., 3 M. in 3. Klasse, von Leisnig 4 M. und bez. 2 M. 50 Pf., von Döbeln und Roßwein 3 M. und bez. 2 M. und von Nossen 2 M. 50 Pf. und bez. 1 M. 50 Pf.

— Auf dem Bahnhofe in Halle wurden in der Nacht zum Sonnabend seitens des Polizeikommissars Große verschiedene Sozialdemokraten, unter Anderen die Tischler Brode und Schmidt von Leipzig, inhaftirt. Dieselben, von Merseburg kommend, beabsichtigten die centnerweise mitgebrachten Aufschriften aufreizenden Inhalts, ähnlich der vor Kurzem in Leipzig beschlagnahmten, in Halle einzuschmuggeln und zu verbreiten.

— Um Postdiebstähle zu verhindern, allerdings nicht Postdiebstähle überhaupt, sondern nur eine gewisse Art derselben, wurde in Paris in den letzten Tagen eine postalische Neuerung in Frankreich getroffen, welche sicherlich auch anderwärts angesichts mancher unangenehmer Erfahrungen, die man kürzlich daselbst zu machen hatte, dem Interesse der Fachkreise und des Publikums begegnen wird. Eine jüngst erlassene Verordnung der französischen Postbehörde verbietet nämlich, auf rekommandirten oder beschwerten Briefen die Postmarken knapp neben einander aufzukleben. Es ist vielmehr zwischen den einzelnen Marken in Zukunft ein freier Raum zu lassen und sind die Beamten aller Postbureaus angewiesen, künftig jeden rekommandirten oder beschwerten Brief zurückzuweisen, auf welchem der Absender die Marken dicht neben einander angebracht hat. Der Grund der neuen Maßnahme ist folgender: Mehrere ohne einen freien Zwischenraum aufgeklebte Marken nehmen auf dem Kouvert hinlänglich genug Platz ein, um, wenn man vorher die Marke sachte entfernt hat, an der betreffenden Stelle des Kouverts einen Einschnitt machen und ein im Briefe etwa enthaltenes Banknote herauspraktiziren, sodann durch das Wiederankleben der Marken an derselben Stelle den Einschnitt maskiren und den Unterschleif unmerklich machen zu können. Der Adressat aber, der des Diebstahls somit nur nach dem Eröffnen des Briefes gewahr werden könnte, würde, sobald er einmal das Schreiben empfangen und den Empfang bestätigt hat, seine Benachtheiligung zu spät konstatirt haben, um noch mit Erfolg reklamiren zu können.

— Der neue Dresdner Thierschutzverein hielt am Montag seine Monatsversammlung ab. Auf Antrag des Herrn Baumeister Hartmann trat der Verein einstimmig einer Interpellation des zu wählenden Reichstagsabgeordneten bezüglich dessen Stellungnahme für oder gegen den staatlichen Impfzwang bei. Im Anschluß hieran zeigte ein Redner den engen Zusammenhang zwischen der Impffrage und der Vivisektionsfrage eine lange Reihe statistischer Details und suchte dabei einerseits die Unwirksamkeit des Impfens als Schutzmittel gegen die Blattern, andererseits dessen Gefährlichkeit und häufige sehr üble Folgen für die Impflinge nachzuweisen. Zum Schluß macht Herr v. Weber erfreuliche Mittheilungen über das stetige Wachsthum des internationalen Brudervereins, in den sich infolge der in 315,500 Exemplaren stattgehabten Massenverbreitung seines letzten illustrirten Flugblattes bis heute 353 neue Mitglieder haben aufnehmen lassen, darunter eine Anzahl von Thierfreunden aus dem fernen Britisch-Ostindien, Australien und Neu-Seeland, auch russische und amerikanische Offiziere.

— Aus Karlsbad meldet man die Verlobung eines Frl. Margarethe Rosenthal mit dem k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Armeekorps-Kommandanten in Temesvar, Grafen Degenfeld-Schönburg.

— Die Reformburschenschaften haben bekanntlich Ende dieses Monats eine große allgemeine Studentenversammlung auf die Wartburg einberufen. Die aufgestellten, für das Studententhum wichtigen Principien sind die folgenden: Pflege des nationalen Sinnes ohne Parteipolitik, der Wissenschaftlichkeit (reger Collegienbesuch, wissenschaftlicher Abend, Bibliothek), des sittlichen Lebenswandels; Princip, nicht über die Verhältnisse hinaus zu leben oder Schulden gegen Verpfändung des Ehrenwortes zu machen; principielle Verwerfung des Zweikampfes und Streben, denselben allmälig zu bannen, körperliche Ausbildung (Fechten, Turnen), Gleichberechtigung sämmtlicher Studenten, Gleichberechtigung sämmtlicher Mitglieder, also Aufhebung jedes Fuchscomments.

— Als erstes Ergebniß der von der Buchhandlung von Alex. Köhler, Dresden, Weitzgasse 6, in uneigennütziger Weise zu Gunsten der Abgebrannten in Uttewalde herausgegebenen kleinen Broschüre über das Brandunglück (Preis 10 Pf.) ist Herr Köhler bereits heute in der Lage, uns 25 Mark für die Kalamitosen zu übermitteln.

— In einem Hause der Rosenstraße entstand am 6. d. M., Abends ½8 Uhr in der 2. Etage ein Gardinenbrand durch eine zu dicht an das Fenster gesetzte Petroleumlampe.

— Auf die neulich seitens der Stadtverordneten abgelehnte Gewährung von Diäten an die Beisitzer des Gewerbeschiedsgerichts läßt der Stadtrath die Sache gleichfalls fallen und bescheidet die Antragsteller einfach im obigen Sinne.

— Das Trebsener Schloß, nebst den Vorwerken Rothersdorf und Neuweitzenhorn ist aus dem Besitze des Herrn Baumann in den des Herrn Karl Lehmann in Leipzig (des Besitzers des Gebäudecomplexes im ehemaligen Lehmann'schen Garten) zum Kaufpreise von annähernd 1½ Millionen Mark übergegangen.

— In den nichts weniger als schmeichelhaften Verdacht, ein Kleeblatt von Räubern zu Schinderhanns — Nicol List — Lips Tullian zu sein, kamen vorige Woche allen Ernstes drei Dresdner Turnlehrer in Berbersdorf bei Hainichen. Die Sache war folgende. Die drei hatten anläßlich ihrer Herbstferien nach Turnerart eine anstrengendere Fußpartie ins mittlere Erzgebirge angetreten und waren am ersten Reiseabend im Gasthofe des genannten Ortes eingetroffen, um hier die Nachtruhe zu genießen. Letztere aber sollte in unliebsamster Weise unterbrochen werden. Nicht lange nach Mitternacht nämlich, als die Wirthsleute, das Gesinde und die aus der Residenz zugewanderten Strapazen im tiefsten Schlafe lagen, erschienen im Parterre des Gasthauses Einbrecher, zündeten Licht an und trugen zunächst Alles, was sie des Mitnehmens für werth erachteten, auf einen Haufen zusammen. Alle vorhandenen Schnäpse wurden in eine großbauchige Flasche zusammengegossen, sodann ein mit Würsten, Schinken u. a. Eßwaaren gefüllter Schrank entleert, Cigarren herzu geschleppt rc. Mittlerweile war der im Nebenhause wohnende frühere Besitzer des Gasthofes erwacht und hatte den Lichtschein im Parterre bemerkt. Sofort Einbrecher vermuthend, weckte der Mann seine erwachsene Tochter und begiebt sich, von dem Mädchen begleitet, hinab in den Hof, um den im ersten Stock schlafenden Wirth zu wecken. Da stürzt ein Kerl auf den Mann los und feuert rasch hintereinander zwei Schüsse auf denselben ab. Das etwas zurückstehende Mädchen, welches den unverletzt gebliebenen Vater tödtlich getroffen glaubt, fängt laut an zu schreien und nunmehr steht bei den vom Schlaf aufgeweckten Wirthsleuten und deren Dienstleuten fest, daß die drei einquartirten Fremden Räuber sind, die möglicherweise ein ganzes Heer von Banditen in das Gehöft eingelassen haben. Unterdeß sind jedoch auch die so übel verdächtigten Turner aufgewacht und rufen zum Fenster hinaus, was denn eigentlich los sei? Jetzt erst wurde den Bewohnern des Gasthofs klar, daß ihr Verdacht ein ungerechtfertigter gewesen und daß man mit Hilfe der Fremden die Strolche festfahren könnte. Die Hoffnung verwirklichte sich allerdings nicht, denn die Räuber waren unterdeß unter Mitnahme etlicher Victualien entwischt. Selbstverständlich bat der Wirth seinen Dresdner Gästen den auf sie geworfenen Verdacht ab, und nach einem gemeinschaftlichen Frühstück schied man voller Freundschaft.

— Dem seit 40 Jahren in ein und demselben Werke in Zwickau beschäftigten Berggummerling Fried. Hartmann wurde die große silberne Medaille für Treue in der Arbeit verliehen.

— Ein auf dem Magdeburger Bahnhofe in Leipzig beim Wagenrücken beschäftigter Dienstknecht hatte am 6. d. M. Vorm. einen Wagen nach der Drehscheibe geführt, dabei aber zu scharf angezogen, so daß der Wagen aus dem Gleis gesprungen war. Bei dem Versuche, ihn unter Anwendung der Winde wieder in's Gleis zu heben, entglitt nun plötzlich der Drehling seinen Händen und schlug ihm mit voller Gewalt an beide Arme. Er wurde dadurch schwer verletzt und mußte nach dem Krankenhause gebracht werden.

— Am Montag fand in Meerane unter Theilnahme der städtischen und geistlichen Behörden der Stadt die feierliche Einweihung der 2. Turnhalle statt. Bisher hatte Meerane nur eine solche im Besitz. — Mittels gewaltsamen Einbruchs ist daselbst dem Inhaber der 5. Verkaufsstelle des Konsum-Vereins „Haushalt", Herrn Canis, in der Nacht zum Montag aus einem verschlossenen Schranke die Summe von 1100 Mk. entwendet worden.

— Gestern Mittag fiel ein Schaffner des um 12 Uhr 5 Min. von Bodenbach abgegangenen Personenzuges zwischen Schandau und Königstein vom Zuge herab und erlitt dabei einige Verletzungen, die jedoch zum Glück nicht von Bedeutung erschienen.

— In Grimma will die Stadtverwaltung die Bahnhofstraße dadurch verschönern, daß die dort stehenden alten Scheunen angekauft, abgerissen und deren Grund und Boden als Bauplätze verkauft werden sollen.

— Landgericht. Strafkammer II. Gott behüte die Herrschaften vor Kutschern von der Sorte des wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle angeklagten Hermann Otto Franz Briesen gen. Ebert. Am 9. September früh beförderte dieser Patron seinen Chef, den Patentofen-Fabrikbesitzer Görne in Kleinlugau, nach dem Bahnhofe in Mügeln und sodann suchte er, anstatt Abends den Herrn wieder abzuholen, mit dem Geschirr im Werthe von über 1000 Mark das Weite. Seine Bemühungen, den Wagen mit den in Silber eingeschirrten Rothschimmeln ehebaldigst zu veräußern, blieben erfolglos, und als Ebert von seiner bis nach Bischofswerda ausgedehnten Durchbrennertour zurückgekehrt war, stellte er sich in Dresden mit Sack und Pack einem Gendarmen zur Verfügung. Die Missethat wurde unter Ausschluß mildernder Umstände mit 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht gesühnt. — Dieselbe Strafe verwirkte ein Gesinnungsgenosse E's, der Handarbeiter Heinrich Ludwig Boldt, der kurz nach seiner Entlassung aus dem Zuchthause — am 9. und 10. Sept. — 2 Kopfkissen und 1 Handtuch stahl. — Als der noch nicht 17 Jahre alte und bei der Gutsbesitzerswittwe Vogel in Serkowitz bedienstete Knecht Oswald Heinrich Biela sein Nachtlager in einer Bodenkammer aufsuchte, vergaß er das von ihm an einem, schief nach dem Bette gerichteten Balkenausläufer gestellte Stückchen Talglicht auszulöschen und von der Müdigkeit übermannt, wachte er schon wenige Minuten später wieder auf, „weil es ihm sehr warm wurde". Das herabgefallene Licht hatte inzwischen das Bett entzündet und es brannte sodann das ganze Wohngebäude mit eingebautem Stall nieder, wodurch der verw. V. allein an Mobiliar und Vorräthen ein Schaden von 1000 M. entstand. Die Schlafmütze muß den folgenschweren Ausgang mit 3 Monaten Gefängniß sühnen. — Ein routinirter Kümmelblättchenspieler, vulgo „Schlepper", mußte in dem schon mehrfach wegen gewerbsmäßigen Glücksspieles bestraften Gärtner Karl Bruno Gläser aus Ebersdorf bei Chemnitz dem Gerichtshof, unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor v. Mangoldt, seine Aufwartung machen. Der erst 22 Jahre alte Bursche fand sich am 25. August in einer Herberge zu Meißen mit mehreren Gewerbsgehilfen zusammen, unter denen sich auch der Gärtner Lätzsch aus Wurzen befand, und auf dem Wege nach Oschatz schlug er, unterstützt von einem leider noch nicht ermittelten und anscheinend ganz zufällig dazu kommenden Menschen vor, ein Spielchen auf der Wiese zu entriren. Letzterer intonirte hierauf das bekannte Kümmelblättchen-Spiel, und anfänglich errieten die uneingeweihten Mitspieler auch ganz richtig die betreffende Karte resp. gewannen ihre kleinen Einsätze und hierdurch, nach Art der Gauner dieser Spezies dupirt, riskirten sowohl Lätzsch als dessen Kollege ihre gesammte Baarschaft rc., wodurch ersterer in zwei Spielen 17 M., letzterer 13 M. und seine Uhr verspielte. In Lorenzkirchen wurde Gläser verhaftet und nunmehr in Rücksicht auf seine Vorstrafen zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Fortsetzung des lokalen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Demnächst wird die Marineverwaltung mit der Forderung einer Summe zum Ankauf und Ausrüstung eines Transportdampfers behufs Ablösung der Besatzung der auf überseeische Stationen entsandten Schiffe vortreten. Bei dem für die Marine geltenden Rekrutirungssystem können die auf überseeische Stationen entsandten Schiffe immer nur zwei Jahre auf den Stationen belassen werden, weil die Besatzung dann behufs Entlassung nach der Heimath zurückgeschafft werden muß. Nach den gemachten Erfahrungen würden die Schiffe aber mit Rücksicht auf ihren baulichen Zustand bei der Aussendung — Unglücksfälle abgerechnet — statt zwei, mindestens vier Jahre auf der auswärtigen Station bleiben können, ehe sie größerer Reparaturen wegen in die Heimath zurückbefördert zu werden brauchten. Ueberdies verursachen nach der Ansicht der Marineverwaltung zu kurze Indienststellungen einen verhältnißmäßig größeren Aufwand an Geld, Material und Arbeitskräften der Werften für Reparaturen. Die Marineverwaltung erachtet es deshalb schon seit Jahren für vortheilhafter, die Schiffe so lange wie möglich auf den überseeischen Stationen zum Schutze der deutschen Interessen zu belassen. Um dies zu ermöglichen, muß ein Wechsel der Schiffsbesatzung auf den auswärtigen Stationen selbst vorgenommen werden können, wozu sie eines Transportdampfers bedürfe, welcher die Ablösung der Mannschaft vermittelt.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Einführung von Post-Sparkassen im deutschen Reich, ist fertig gestellt und liegt gegenwärtig dem preußischen Staatsministerium zur Berathung vor. Ehe der Gesetzentwurf, welcher sich übrigens die möglichste Schonung des Bestandes der Gemeinde- und Kreis-Sparkassen angelegen sein läßt, an den Bundesrath gelangt, wird er noch dem preußischen Staatsrath unterbreitet werden.

Der Weltpostverein vollendet am 9. d. sein zehntes Lebensjahr. Auf Anregung der Schweiz und auf Deutschlands Einladung trat am 15. September 1874 hier der erste internationale Postkongreß zusammen, und bereits am 9. Oktober unterzeichneten die Vertreter der Postverwaltungen Europa's, der Vereinigten Staaten Nordamerika's und Egyptens den Vertrag, dem die meisten Kulturstaaten der Erde jetzt beigetreten sind.

Der Verdacht sozialdemokratischen Imports lenkt sich nun auch auf England. So wurde der englische Dampfer „Chanticleer", dessen Ankunft sich infolge des starken Nebels um mehrere Stunden verspätete, gleich nach seinem Eintreffen in Stettin einer Durchsuchung nach sozialdemokratischen Schriften unterworfen. Auch diesmal fand man jedoch nichts dergleichen vor.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Berufsgenossenschaften machte auf dem Delegirtentag des Centralverbandes deutscher Industrieller in Frankfurt a. M. der Präsident des Reichsversicherungs-Amtes Bödiker einige Mittheilungen. Es sind bisher beim Reichsversicherungsamt folgende Anträge auf Bildung von Berufsgenossenschaften eingegangen. Für eine Reichsgenossenschaft plaidiren der Innungsverband der Schornsteinfeger, die Buchdruckereien, Papierfabriken, desgleichen Buntpapierfabriken, Brauereien, Spiritusstärke, Waggonfabriken (Minorität für Sondergenossenschaft), chemische Industrie, Flachs, Leinen und Jute, Gummi und Guttapercha, Chokolade und keramische Industrie. Ferner wünscht Elsaß-Lothringen eine Textilgenossenschaft für Reichslande, Süddeutsch-